

IM FOKUS | Chance Kirchenberufe

Ein Tänzer und ein Fussballer – mit einem Draht nach oben

Eigentlich träumte Bartek Migacz von einer Karriere als Tänzer. «Als Jugendlicher war ich fasziniert von lateinamerikanischen Tänzen und wollte unbedingt Profitänzer werden.» Doch der 33-Jährige, der im Süden von Polen aufwuchs, hat einen anderen Weg gewählt: Er ist Priester geworden und arbeitet in der Aargauer Pfarrei St. Agatha in Fislisbach.

«Kein anderer Beruf bietet einem so viele Möglichkeiten, mit Menschen in Kontakt zu treten»

betont Bartek Migacz. «Von der Taufe über Firmungen und Hochzeiten bis zu Besuchen im Altersheim und Beerdigungen: Ich bin ein Teil der Gemeinde

und teile die Sorgen und Freude der Menschen, respektive sie teilen sie mit mir.»

Auch Marek Slaby liebt es, sich zu bewegen. «Ich habe immer mit Leidenschaft Fussball gespielt und wollte eigentlich Fussballprofi werden.» Doch zahlreiche Knieverletzungen machten ihm einen Strich durch die Rechnung – und sein Glücken. «Schon als Kind liebte ich die Suche nach Antworten, nach dem Dasein.» Geprägt wurde der gebürtige Pole durch seine Grossmutter, die sehr religiös war und viel Weisheit ausstrahlte. Statt wie geplant Sportwissenschaften studierte Marek Slaby Theologie. «Die Auseinandersetzung mit dem Dasein, die Entwicklung von Denksystemen, das Leben aus verschiedenen Perspektiven zu sehen hat mich von Anfang an sehr fasziniert. Ich habe gemerkt, wie ich aufblühe und, anders als an der Schule früher, plötzlich gerne lerne.»

Heute arbeitet Marek Slaby als Diakon in der Zürcher Gemeinde Hombrechtikon – und als Gefängnisseelsorger. «Ich finde es bereichernd, Menschen in verschiedenen Existenzsituationen zu begleiten, mit ihnen unterwegs zu sein und nach lebendigen Aspekten zu suchen – ob durch Psychologie, das Gebet, die Bibel oder einfache Beratung. In meiner Arbeit ist es wichtig, nicht gleich zu definieren und analysieren, sondern zuzuhören und zu fragen, was der andere braucht. Und dann ein Stück Weg mit ihm zu gehen.»

Teil eines dynamischen Prozesses zu sein – das schätzt Marek Slaby an seinem Beruf. «Die Menschen suchen stets nach dem Lebendigen, auch in ihrem Schmerz. Und das macht es für mich besonders spannend, für die Kirche zu

arbeiten. Denn sie unterstützt die Suche, egal in welcher Form.» Die Kirche trage zum Wachstum der Menschen bei. «Wenn ich einen jungen Menschen nach ein paar Jahren wiedersehe, – egal, ob ich ihn von meiner Arbeit im Gefängnis oder von der Pfarrei kenne – und es geht ihm gut und er hat gesunde Beziehungen, er entwickelt sich, dann ist der Wachstumsprozess in Bewegung. Und es ist schön, ihn ein Stück auf diesem dynamischen Weg begleitet zu haben.»

Beide jungen Männer haben keinen klassischen Beruf gewählt, sondern sind ihrer Berufung gefolgt. Eine Berufung, die schön und sehr bereichernd ist, aber auch oft viel fordert: «Es kommt vor, dass ich an einem Tag ein Taufgespräch habe und dann gerade danach ein Trauergespräch», sagt Priester Bartek Migacz. «Da ist es manchmal schwierig, mit den Emotionen zurechtzukommen.»

«In diesem Beruf ist man oft in einer schmerzhaften, schwierigen Realität unterwegs», pflichtet ihm Marek Slaby bei. «Die dauernde Konfrontation mit menschlichem Schicksal ist anstrengend. Da ist ein Ausgleich, der einen erdet, wichtig. Zum Beispiel eine Familie oder in meinem Fall auch das Fussballspielen, das ich immer noch liebe und heute in meiner Freizeit betreibe.»

Und auch Bartek Migacz ist seiner Leidenschaft, dem Tanzen, treu geblieben: «Ich tanze, wann immer ich Zeit habe. Inzwischen bin ich auf polnische Volkstänze umgestiegen.»

«Chance Kirchenberufe»

Nur wenige junge Menschen entscheiden sich heute noch für einen kirchlichen Beruf. Dabei spielt die Seelsorge auch in der heutigen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Vielen Menschen, auch kirchenaffinen, ist nicht bewusst, wie viele verschiedene Berufsmög-

lichkeiten die katholische Kirche bietet – besonders auch für Frauen. Die Kampagne «Chance Kirchenberufe» wurde 2013 lanciert und setzt sich zum Ziel, die abwechslungsreichen und sinnerfüllten Berufe bekannter zu machen und Interessierte für ein Studium der Theologie oder der Religionspädagogik zu gewinnen. Weitere Informationen: www.chance-kirchenberufe.ch

